

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Liberaler Wählerversammlung zu Freystadt.

Am Freitag Abend hat die erste liberale Wähler-
versammlung dieser Landtags-Wahlcampagne in unserm
Kreise stattgefunden, und zwar im Wolframschen Saale
in Freystadt. Beide Candidaten, Graf Schach-
Döringau und Rector Kopsch-Berlin waren er-
schienen. Den Vorsitz der sehr gut besuchten Versamm-
lung führte auf Wunsch der Freystädter Parteigenossen
Redacteur Langer-Grünberg. Derselbe eröffnete die
Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den
Kaiser und König, stellte die Candidaten vor und recht-
fertigte das Zusammengehen der liberalen Parteien
durch den Hinweis darauf, daß unser Wahlkreis sonst
abermals conservativ im Abgeordnetenhaus vertreten
sein und dazu beitragen würde, die Gefahr einer
rein conservativen Mehrheit zu vergrößern. Nunmehr
ertheilte der Vorsitzende das Wort an den Grafen Schach.

Graf Schach führte in halbstündiger Rede aus,
daß die im preussischen Landtage zu Stande gekommenen
größeren Gesetze, die Landgemeindeordnung und die
Steuerreform im Princip den Forderungen der Libe-
ralen entsprechen, wenn sie auch noch Lücken aufweisen,
die es auszufüllen gilt. Die Mängel dieser Gesetze
haben Beunruhigung und Unzufriedenheit erregt,
namentlich in Bezug auf die Steuerfrage, worin der
Staatsbürger ungemein empfindlich sei. Die allgemeine
Unzufriedenheit habe aber noch weit mehr ihren Grund
in der Verschiebung der Erwerbsbedürfnisse. Nament-
lich leiden die Kaufleute, Handwerker und Landwirthe
unter der Erleichterung des Verkehrs, die es dem Privat-
manne gestatte, seine Bedürfnisse aus weiterer Ent-
fernung zu befriedigen. Dieses Umstandes haben sich
die Conservativen hinsichtlich des Handwerks und der
Landwirtschaft bemächtigt und den Schein zu erwecken
gesucht, als ob sie ein Heilmittel gegen diese ungünstigen
Verhältnisse hätten. Für die Kaufleute schwärmten sie
allerdings nicht; vielmehr sei der von ihnen geführte Kampf
gegen den Zwischenhandel lediglich ein solcher gegen den
Kaufmannstand. Er, Redner, werde sich im Falle seiner
Wahl ernstlich und ohne Voreingenommenheit über die
durch die Regierungsvorläge ausgetragene Handwerker-
frage informieren und danach seine Abstimmung ein-
richten. Er wolle, daß die Berufe sich zur Vertretung
ihrer Interessen sammeln und gegebenen Falles bei
den Regierungen und Parlamenten vorstellig werden;
aber solche Corporationen dürfen nicht Politik treiben
und gleichwie die politischen Parteien in den Wahlkampf
eintreten. In der Landwirtschaft geschieht dies seitens
des Bundes der Landwirthe. Er habe sich diesem
Bunde nicht angeschlossen, weil er glaube, daß derselbe
zum Zwecke politischen Mißbrauchs gebildet sei (Beifall).
Der Bund der Landwirthe hat 11 Fragen formuliert und von
der Beantwortung derselben sein Eintreten für die auf-
gestellten Candidaten abhängig gemacht. Der Umstand,
daß die ersten vier Fragen den Landtag gar nichts angehen,
beweist am besten, daß der Bund Politik treiben will.
Er, Redner, könne diese Fragen auch nur verneinend
beantworten. Die erste betrifft den Handelsvertrag
mit Rußland, und in demselben befindet sich die Frage
der Getreidezölle. Nach des Redners Ueberzeugung und
im Gegensatz zu der Ansicht der Meisten haben die
Getreidezölle keinen Einfluß auf die Inlandpreise
gehabt; er lege also auch kein Gewicht darauf, ob russischer
Weizen und Weizen fernerhin mit 50 Mark oder gleich
dem österreichischen mit 35 Mark verzollt werde. Er
schloß sich aber auch nicht in erster Linie als Landwirth,
sondern als Staatsbürger, und als solcher sei er für
einen deutsch-russischen Handelsvertrag (Beifall). Er
wünsche, daß Deutschland und Rußland in ein freund-
schaftliches Verhältnis zu einander treten, und sei
überzeugt, daß das Zustandekommen des Vertrages den
Frieden fördern werde. Die zweite Frage des Bundes
der Landwirthe betreffe die Börse und deren Mißbräuche.
Die letzteren wolle jeder beseitigt wissen. Es sei aber
thöricht zu glauben, daß die Börse nach Belieben mit
den Preisen von Getreide und anderen Producten ver-
fahren könne; veruche man das, so geschehe es
zumeist zum Nachtheil derer, die ein derartiges
Risiko eingehen. Was so oft vom „Spiel der Börse“
behaupet werde, beruhe vielfach auf Uebertreibung.
Die dritte Frage betreffe die internationale Regelung
der Währung, worunter die Einführung der Doppel-
währung zu verstehen sei. Bisher seien alle inter-
nationalen Einigungsversuche über diese Frage erfolglos

gewesen und nach den neuesten Erfahrungen seien sie
es jetzt mehr als je; er halte diese Frage also für völlig
überflüssig. Die vierte Frage verlange den Befähigungs-
nachweis für die Handwerker. Die Regierung habe
sehr neue Vorschläge betreffend die Organisation des
Handwerks ausgearbeitet, aber welche die Meinungen
sehr weit auseinandergehen; er müsse sich, wie schon
gesagt, seine Entscheidung vorbehalten. Die nächsten
Fragen seien weniger wichtig, und man könne ihnen
bestimmen. Die vorletzte Frage betreffe die Errichtung
von Landwirthschaftskammern; hierfür könne er sich nicht
binden. Den Sinn der letzten Forderung, daß unsere
Gesetzgebung von deutsch-rechtlichen Anschauungen aus-
gehen solle, vermöge er nicht zu verstehen; andere An-
schauungen könnten ja doch in Deutschland nie maß-
gebend sein. — Was die Landwirtschaft betreffe, so
gebe er zu, daß sie bedrängt sei, aber durch die Ver-
hältnisse, nicht durch die Gesetzgebung, die ihr in der
letzten Zeit doch weit eher freundlich als feindlich ge-
wesen sei. Zu erwarten seien ferner eine Begeordnung
und eine anderweitige Regelung der Schulbeiträge, und
er (Redner) erkenne an, daß ein Schuldotationsgesetz
notwendig sei, um die Lasten gerechter zu vertheilen
als bisher. Die Schule müsse auch ferner eine Ein-
richtung des Staates bleiben und dürfe nicht eine solche
der Kirche werden. Mit einer Mahnung an die länd-
lichen Wähler, es sich wohl zu überlegen, ob die Con-
servativen in der That ihre Interessen vertreten, schloß
Graf Schach unter lebhaftem Beifall seinen Vortrag.

Rector Kopsch ergriff nunmehr zu einer längeren
Rede das Wort. Freude und Bangigkeit habe ihn be-
schlichen, als an ihn der ehrenvolle Ruf erging, hier zu
candidiren. Die Wähler müßten ihn freilich prüfen,
ehe sie ihm, dem schlichten Schulmeister, dem Sohne
eines kleinen Handwerkers, das höchste Ehrenamt über-
tragen, das sie zu vergeben haben. Prüfen aber auch
müßten sie die conservativen Gegenandidaten. Das ge-
schehe am besten an der Hand der Thaten der Conser-
vativen in der letzten Legislaturperiode. In erster
Linie haben sie die Verschlechterung des ohnedies schon
kläglich preussischen Wahlrechts auf dem Gewissen.
Das Abgeordnetenhaus habe zwar die Zweifelhafte an-
genommen, so daß die erste Abtheilung aus den obersten
Steuerzahlern bestünde, die $\frac{1}{12}$ der gesamten
Staatssteuern aufbringen, statt jetzt $\frac{1}{3}$ oder $\frac{1}{10}$. Aber
die Conservativen des Herrenhauses haben auch diese
geringe Verbesserung wieder beseitigt, und zwar aus-
gesprochenen Maaßen, um zu verhindern, daß in die erste
und zweite Wählerklasse Leute kommen, die nicht
conservativ sind, eine Offenheit, deren Synismus selbst
dem Stöcker'schen „Volk“ zu weit ging. So sind denn
Viele um einen Theil ihres Wahlrechtes gekommen.
Eine weitere Verschlechterung besteht in der neuen Ein-
theilung in Wahlbezirke, die solche Monoprositäten
herbeigeführt hat, daß in Berlin sogar mehrere Minister
in der dritten Abtheilung wählen. Das ist der Humor
bei der an sich beklagenswerthen Thatfache. Dieses
Wahlgesetz also muß geändert werden. (Beifall.) Ueber
die Landgemeindeordnung hat der Herr Vorredner schon
genügend gesprochen. Was das Eisenbahnwesen betrifft,
so ist es nach Herrn Hammacher, dem national-
liberalen Abgeordneten, auf dem todten Punkte an-
gelangt; die Conservativen aber weigern sich, Er-
mächtigungen im Personenverkehr eintreten zu lassen,
weil sie nicht wollen, daß die Arbeiter „über den Zaun
gucken“ und sich in weiterer Entfernung angemessene
und besser bezahlte Arbeit suchen. In der Gattentaris-
frage stehen die Agrarier des Ostens denen des Westens
gegenüber, weil ihre Interessen einander widerstreiten
— die reine Interessenvertretung. Der dem Abge-
ordnetenhaus vorgelegte Schulgesetzentwurf war der
denkbar schlechteste, er bezweckte die Auslieferung der
Schule an die Kirche und die Verkümmern des ge-
ringsten Einflusses, den die Gemeinde noch hinsichtlich der
äußeren Gestaltung der Schule besitzt. Die conservativ-
clericale Majorität hätte den Entwurf sicher angenommen,
wenn nicht eine höhere Gewalt eine günstige Wendung
herbeiführt hätte. Die glücklicherweise abgewendete Gefahr
aber kann in jedem Augenblick wieder heraufbeschworen
werden, und deshalb gilt es, sie durch gute Wahlen
abzuwehren (Lebhafter Beifall). Das perfect gewordene
Schulgesetz ist jetzt für die Regierung selbst eine
Last; sie ist jetzt gebunden und kann die wirklich
leistungsunfähigen Gemeinden nicht wirksam unterstützen.
Besonders ungünstig sind die Stadtgemeinden gestellt,
die nur für die Hauptlehrer die höheren Sätze gezahlt

bekommen, welche für die Lehrer an einklassigen Schulen
gewährt werden. Darin liegt eine Prämie für einklassige
Schulsysteme. Dabei sind die Lehrerverhältnisse (wie
Redner eingehend ausführt) vielfach noch miserabel.
Die Patronatsrechte sind nicht geändert. Diese
Rechte müssen an die Gemeinden übergeben (Beifall).
Gemäß der lex Huene sind in 8 Jahren 2 Millionen
Mark an die Kreise überwiesen, die auch zu Schulbauten
verwendet werden sollten. Die Kreistage aber mit ihren
zumeist conservativen Majoritäten haben noch nicht 1%
dafür verbraucht, dagegen um so mehr zu kostspieligen
Kreishausbauten. — Redner wirft nun einige Seiten-
blicke auf die Vorgänge im Reichstage. Er wolle aber
die Militärvorlage selbst nicht sprechen, wohl aber über die
Deckungsfrage. Trotz aller Versprechungen werden die
neuen Lasten wieder auf die breiten Massen abgewälzt, so
durch die Tabakfabriksteuer und durch die Weinsteuer.
Durch die betreffenden Ankündigungen schon ist Unruhe in
weite Erwerbskreise gebracht worden. Dabei werden
die Culturaufgaben, wie der Führer der National-
liberalen Herr v. Bennigsen treffend im Reichstage
hervorgehoben, vernachlässigt. Für diese haben die Con-
servativen im Verein mit der Regierung kein Geld
abru, weil Alles für das Militär verbraucht wird. —
So sind die Conservativen. Die Liberalen konnten ihrer
numerischen Schwäche wegen im Landtage wenig wirken.
Sie haben sich zumeist darauf beschränken müssen, ihre
Ideen vorzutragen und dem Lande kundzutun. Ge-
meiniam hielten sie die Macht gegenüber dem beding-
lichen Unterrichtsgesetzentwurf und wirkten für das
Zustandekommen einer Landgemeindeordnung mit dem
conservativen Minister Herrfurth gegen die Conservativen.
Es können aber auch Zeiten kommen, in denen die
liberalen Parteien mehr wie bislang die Möglichkeit
zu positiver Arbeit erhalten. In der Handwerkerfrage
z. B. dürfte bald sich hierzu Gelegenheit bieten. Daß wir
nicht mehr zu den veralteten Formen zurückkehren
dürfen, das ist auch der Regierung klar. Unsere Ver-
hältnisse passen nicht mehr zu den alten Formen, welche
mit der Dampfmaschine ihre Wirksamkeit verloren haben.
Wir müssen zweierlei in's Handwerk bringen: Capital
und Bildung, ersteres durch Genossenschaften zum Zweck
des gemeinsamen Einkaufs der Rohstoffe und Verkaufs
der fertigen Gegenstände, letzteres durch Fortbildungs-
und Fachschulen. Die Gesetzgebung muß ferner gegen
allerlei Schwindel einschreiten. So müssen die Bau-
handwerker gegen die Unternehmer von Schwindel-
bauten geschützt werden. Auch muß die industrielle
Gefährlichkeit beschränkt werden, weil sie Waare
schafft, mit welcher der freie Gewerbetreibende nicht
concurriren kann. Dadurch entstehen vornehmlich die
Wanderlager, welche den realen Geschäftsmann so
ungemein schädigen. Diese ungesunde Concurrenz müsse
deshalb auch möglichst hoch besteuert werden. — In Bezug
auf die Schule sind wir in den letzten Jahrzehnten in
Preußen zurückgekommen. Wenn wir nur ein Schul-
gesetz hätten, das halb so gut wäre, wie das in Oester-
reich! Wir haben nicht einmal ein besonderes Unter-
richtsministerium, wir haben kein Schuldotationsgesetz,
keine Fachaufsicht. In unserm Schulwesen wird der
Lehrerstand durch einen andern Stand, den der Geist-
lichen, kontrollirt. Ähnliches kommt bei keinem andern
Stande vor. Die Bildung soll eben möglichst herabgedrückt
werden. Das verlangen insbesondere die Conservativen,
die sich vor zu großer Bildung fürchten. Deshalb
wollen sie der Schule nicht geben, was ihr zukommt.
— Was endlich die Steuern betrifft, so verlangen wir
die Quotisirung derselben. Sind in einem Jahre Ueber-
schüsse vorhanden, so sollen sie nicht vergeudet, sondern
auf die Steuerzahler vertheilt werden. Ueberhaupt
muß man endlich daran denken, dem vielgeplagten
Steuerzahler einmal Erleichterungen zu verschaffen,
und dazu kann jeder Wähler mitwirken, wenn
er seinerseits dazu beiträgt, daß conservative Wahlen
verhindert werden. Es ist kein Heil für Preußen, außer
in der Verwirklichung der liberalen Ideen!

Stürmischer Beifall wurde dem Redner zu Theil,
als er seine oft durch Beifall unterbrochene Rede schloß.
Da sich auf die Frage des Vorsitzenden Niemand zum
Worte meldete, schloß dieser die Sitzung mit einem
kurzen Appell an die Wähler und einem dreifachen Hoch
auf die beiden Candidaten, welches den lebhaftesten
Widerhall fand.

Tagesereignisse.

Der Kaiser empfing am Freitag den neu-ernannten Kriegsminister Bronsart von Schellendorff. Am Sonnabend wohnte das Kaiserpaar der Einweihung der Immanuelkirche in Berlin bei und kehrte dann wieder nach Potsdam zurück. Gestern wurde der Geburtstag der Kaiserin im Neuen Palais festlich begangen. Um 8 $\frac{3}{4}$ Uhr fand Gottesdienst in der Hauptkapelle statt, dann Morgenmusik. Darauf folgten die Gratulationen. Um 12 $\frac{1}{4}$ Uhr begann eine größere Frühstückstafel bei den Majestäten. Nach Aufhebung der Tafel reiste der Kaiser, begleitet vom Regenten von Braunschweig und dem Prinzen Heinrich von Preußen, zur Teilnahme an den Jubiläumsehrlichkeiten von der Station Wildpark aus mittels Sonderzuges nach Dresden ab. (Siehe weiter unten!) Die Kaiserin verbrachte die Nachmittagsstunden im Familienkreise. Am Abend um 8 Uhr fand im Neuen Palais eine Soirée statt, zu der etwa 50 Einladungen ergangen waren. Der Kaiserin waren von nah und fern überaus zahlreiche Glückwunschkarten und Telegramme, sowie prachtvolle Blumen-spenden zugegangen.

König Albert von Sachsen feierte an diesem Sonntag sein fünfzigjähriges militärisches Jubiläum. Zu demselben haben sich der Kaiser und die meisten andern deutschen Fürsten, sowie der Erzherzog Albrecht von Oesterreich in Dresden eingefunden. Der „Reichsanzeiger“ bringt aus Anlaß dieser Feier einen längeren Begrüßungs-artikel, in welchem auf die militärische Laufbahn des Königs von Sachsen ein Rückblick geworfen wird. Es wird die gesamte bisherige militärische Thätigkeit des Königs recapituliert, unter anderem seine persönliche Theilnahme an dem Scharmägel um die Duppeler Schanzen im Jahre 1849 hervorgehoben, ferner seine Thätigkeit als sächsischer General im deutsch-österreichischen Kriege und seine Theilnahme am deutsch-französischen Kriege, zuerst unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Karl und später als Oberbefehlshaber über die Maas-armee, als welcher er den Sieg bei Beaumont über Bazaine erfocht. 1871 wurde der damalige sächsische Kronprinz durch besondere kaiserliche Cabinetordre zum preussischen Generalfeldmarschall und später zum Generalinspector der I. Armeeinspection ernannt. Der „Reichsanzeiger“ erinnert an die herzlichen Beziehungen zwischen dem deutschen Kaiser und dem König von Sachsen und schließt mit folgenden Ausführungen: „Gefühle des Dankes sind es auch, von denen der Kaiser und das ganze deutsche Volk an dem Jubeltage des Königs von Sachsen befeuert sind, und mit diesen Gefühlen vereinigt sich der Segenswunsch, daß es demselben noch lange vergönnt sein möge, mit kräftiger Hand die Fäden der Regierung über sein Land zu führen, dem ganzen deutschen Heere ein Vorbild militärischer Tugend und Tapferkeit zu sein und als ein treuer Bundesgenosse mitzuwirken an der inneren Festigung und gedeihlichen Entwicklung des deutschen Vaterlandes.“ Gestern Vormittag fand anläßlich des Militärjubiläums für die Truppen evangelischer und katholischer Confession Feldgottesdienst statt. Nach Beendigung des Gottesdienstes hielt Prinz Georg eine Ansprache an die Truppen, in welcher er die Verdienste des Königs hervorhob. Nach dem der Erzherzog Albrecht von Oesterreich bereits Sonnabend Abend in Dresden eingetroffen war, erfolgte die Ankunft des Kaisers gestern Nachmittag 5 $\frac{1}{2}$ Uhr. Um 6 Uhr war große Galafest, bei der Kaiser Wilhelm namens der deutschen Fürsten das Hoch auf den Jubilar ausbrachte. Es folgte eine Festvorstellung und ein riesiger Campionzug. König Albert hat anläßlich seines Jubiläums eine Reihe von Militärgefangenen begnadigt.

Zum Wechsel im Kriegsministerium ist noch nachzutragen, daß der neue Kriegsminister General Bronsart v. Schellendorff im 60. Lebens-jahr steht und den größten Theil seiner militärischen Laufbahn als Generalfeldofficier zurückgelegt hat. Auf dem Verwaltungsgebiet ist er Neuling; er hat nie ein Com-mando zum Kriegsministerium gehabt. Er soll leider ein scharfer Gegner jeder Verbesserung unseres Militär-strafprocesses sein.

Dem bisherigen Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau hat der Kaiser das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und der königlichen Krone verliehen. General von Kaltenborn-Stachau ist à la suite des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments gestellt worden.

Officiell wird mitgetheilt, daß der Kaiser aus eigener Entschlieung im Hinblick auf die Lage der Reichs-finanzen den nächsten Marine-Etat beschränkt hat.

Der deutsch-rumänische Handelsvertrag ist am Sonnabend in Berlin unterzeichnet worden.

Bei den sächsischen Landtagswahlen wurden gewählt: 17 Conservative, 6 Nationalliberale, 2 Fortschrittler, 2 Deutsch-Soziale und 5 Social-demokraten.

Die badischen Landtagswahlen ergeben nach den bis jetzt vorliegenden Resultaten mit Bestimmtheit eine Besiegung der nationalliberalen Mehrheit in der badischen Kammer. Während diese Mehrheit schon im letzten Landtag nur eine Stimme betrug, haben nach dem Ausfall der Wahlmännerwahlen die Nationalliberalen bereits mit Sicherheit 3 Mandate, wahrscheinlich aber 5 oder 6 verloren.

Zur Krisis in Oesterreich wird gemeldet, daß die überwiegende Mehrheit des Clubs der vereinigten deutschen Linken entschlossen ist, den Prager Aus-nahmeverordnungen die Zustimmung zu verweigern, so daß für deren Genehmigung im Hause eine Mehrheit nicht vorhanden ist. Graf Taaffe werde deshalb von der kaiserlichen Ermächtigung, den Reichsrath auf-

zulösen, ehestens Gebrauch machen. Vielleicht würde die Auflösung bereits heute oder morgen erfolgen. Die Neuwahlen ständen dann in der ersten Hälfte des December bevor.

Sonnabend Mittag fand in Montreux die Trauerfeier für den verstorbenen Marschall Mac Mahon statt. An dem Leichenzuge nahmen die Civil- und Militärbehörden des Departements, Depu-tationen der Officierscorps sämtlicher Waffengattungen, sowie eine ungemein große Zahl anderer Personen theil. Während der Sarg auf die Bahre gelegt wurde, sprach der Pfarrer von Magenta das letzte Gebet. Der Sarg wurde darauf nach dem Bahnhof geleitet, um nach Paris überführt zu werden. Hier erfolgte die Ankunft Abends 7 Uhr. Eine große Menschenmenge erwartete den Leichenzug am Bahnhof. Der Sarg wurde nach der Madeleinekirche gebracht. Dasselbst er-folgte gestern Vormittag 10 Uhr die Trauerfeier, bei welcher der Ministerpräsident und der Kriegsminister sprachen. Um 11 Uhr erfolgte die Ueberführung nach dem Invalidendom und die Beisetzung dafelbst. Die russischen Officiere nahmen an den Feierlichkeiten theil, ebenso der deutsche Botschafter Graf Münster mit sämtlichen Mitgliedern der Botschaft. Kaiser Wilhelm hatte einen prächtigen Kranz überreichen lassen. Mehrere Feste, die Sonnabend und Sonntag stattfinden sollten, wurden wegen der Leichenseierlichkeiten verlegt.

Der englische Botschafter in Rom, Lord Ribian, ist vorgestern an Lungenentzündung gestorben.

Zum spanisch-marokkanischen Conflict wird aus Melilla gemeldet, daß der spanische Kreuzer „Conde Venadito“ einige Schiffe auf die Verschanzungen der Rabalen abgegeben hat; die Rabalen flohen. Der Kreuzer landete hierauf 16 Kanonen.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz veröffentlichte am Donnerstag die „Ball Mall Gazette“ eine Depesche aus Johannesburg, der zufolge Gerüchte im Umlauf seien, daß die unter dem Befehl des Ge-nerals Raaf stehende Tuli-Colonne der süd-afrikanischen Gesellschaft vernichtet worden wäre. Spätere Meldungen jedoch lassen erkennen, daß es sich hierbei um unbegründete Gerüchte handelt. Eine offizielle Depesche der Chartered Company von Port Victoria berichtet, daß die Streitkräfte der Gesellschaft einen lebhaften Zusammenstoß mit den Matabele hatten. Die Colonne von Port Victoria schlug den Feind am 16. October auf Mont Indiana zurück, während gleichzeitig die Colonne von Port Salisbury den Feind unweit derselben Gegend schlug. Beide Co-lonnen rückten darauf vereint auf Buluwah, die Residenz Lobengulass, vor. Der Verlust der Matabele wird auf etwa 100 Tode geschätzt. Auf Seiten der Compagnie-Truppen erlitt der Capitän Campbell eine Verwundung am Bein, welches amputirt werden mußte.

Nach Meldungen aus Washington glaubt man annehmen zu dürfen, daß der Senat der Vereinigten Staaten von Nordamerika morgen oder über-morgen die Aufhebung der Sherman-Bill an-nehmen werde.

Aus Argentinien wird gemeldet, daß 7 Direc-toren der Hypothekbank in La Plata verhaftet worden seien. Wie verlautet, sei es zwischen dem Gouverneur und dem gesetzgebenden Körper zu einem Conflict gekommen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 23. October.

* Am gestrigen Geburtstage der Kaiserin waren die öffentlichen Gebäude mit Flaggen geschmückt.

* Nächsten Donnerstag findet eine sehr wichtige Stadtverordnetenversammlung statt. Auf der Tages-ordnung derselben steht nämlich u. a. das Grünberger Schmerzenskind der letzten Zeit, die neue Feuerlösch-ordnung, ferner die Wahl dreier Stadträte und die Wasserleitung für die Zöllnhauer Chaussee.

* In den letzten Tagen haben die ersten liberalen Wähler-Versammlungen in unserm Wahlkreise stattgefunden. Die erste derselben wurde am Freitag Abend in Freystadt abgehalten; wir berichten darüber an anderer Stelle ausführlich. Eine ebenso gute Auf-nahme fanden die Herren Candidaten Graf Schach und Rector Kopsch am Sonnabend Abend in Neu-städte. Es ist uns von dort ein Bericht zugegangen, von dessen Wiedergabe wir indeß Abstand nehmen können, da sich die programmatifischen Ausführungen der Candidaten naturgemäß mit denjenigen decken, die sie in Freystadt entwickelt hatten. Ueber die gestrigen Wählerversammlungen in Neusalz und Deuthen a. O. liegen uns noch keine Berichte vor.

* Auf die liberale Vertrauensmännerversammlung, welche morgen, Dienstag, Abends 8 Uhr beaufs Auf-stellung der Wahlmänner der Stadt Grünberg im Saale des Gesellschaftshauses stattfinden wird, machen wir nochmals aufmerksam. Es ist durchaus notwendig, daß namentlich diejenigen Parteigenossen der nationalliberalen sowie der freisinnigen Partei, welche Zeit und Lust haben, als Wahlmänner zu fungiren, erscheinen, damit eine definitive Aufstellung sämtlicher Wahlmänner erfolgen kann.

* Der Beginn der Wahlmännerwahlen am 31. October ist für die Stadt Grünberg auf 11 Uhr Vormittags festgesetzt. Es ist also Sache jedes Ur-wählers, um diese Zeit in seinem Wahllokale anwesend zu sein, um sein Stimmrecht ausüben zu können. Die dritte Theilung wählt zuerst und muß dann abtreten; doch soll man so lange im Wahllokale anwesend bleiben, bis das Resultat festgestellt und verkündet ist, da leicht eine Stichwahl

vorkommen kann. Die Einteilung der Wahl-bezirke ist in Nr. 106 des „Vochenblattes“ veröffentlicht worden. Die Stadt Grünberg ist in 11 Bezirke mit zusammen 3201 Urwählern getheilt. Unter letzteren befinden sich 2042 Wähler, welche keine Staatsbe-kommensteuer zahlen. — Von besonderem Interesse ist eine Vergleichung der einzelnen Wahlbezirke bezüglich der Zahl der in jede Wahlabtheilung gehörigen Wähler und der betreffenden Steuerhöhe, welche wir in nach-stehender Uebersicht zusammenstellen.

Wahlbezirk	Zahl der Wähler.			Höchstes Steuerbetr.			Gesammt-Steuerbetr.		
	I.	II.	III.	1. Wlb.	2. Wlb.	3. Wlb.	1. Wlb.	2. Wlb.	3. Wlb.
I.	11	11	11	1461.45	305.—	114.—	6039.37	5763.30	5681.31
II.	11	11	11	720.—	166.08	52.—	2573.04	2278.23	2221.84
III.	11	11	11	1383.53	258.10	72.42	2515.16	2226.44	2225.85
IV.	11	11	11	1031.08	139.10	52.—	3183.93	3084.48	3024.42
V.	11	11	11	1937.42	190.—	43.73	3590.18	2116.47	2095.22
VI.	11	11	11	1766.61	606.60	120.—	4840.85	4752.88	4633.84
VII.	11	11	11	800.62	232.—	80.—	3571.33	3295.86	3293.27
VIII.	11	11	11	5623.67	1115.22	44.49	1146.21	9866.90	9404.21
IX.	11	11	11	300.—	112.70	15.58	2333.18	2331.36	2294.68
X.	11	11	11	504.54	77.89	14.49	1451.76	1338.52	1351.44
XI.	11	11	11	275.02	141.50	24.—	1020.43	901.74	884.52
	75	6	284	2842	3201	42273.44	37896.18	37110.60	117280.22

Hiernach wird jeder Wähler in der Lage sein, fest-zustellen, in welcher Abtheilung er wählt, wenn er den Jahresbetrag der von ihm gezahlten Staatsbeinkommen-steuer, Gewerbesteuer, sowie Grund- und Gebäudesteuer (nicht aber Communalsteuer) zusammenrechnet.

Bei den Urwahlen im Jahre 1888 waren in 10 Bezirken 56 Wahlmänner zu wählen. Die Theilung erfolgte nach dem Steuerbetrage sämtlicher Wähler zusammen. Es waren in der 1. Wlb. 93, in der 2. Wlb. 265 und in der 3. Wlb. 2452, zusammen 2810 Wähler mit einem Gesamtsteuerbetrage von 91119.75 M. Der Höchstbetrag an Steuer war in der 1. Wlb. 1702.20 M., in der 2. Wlb. 179.89 M., in der 3. Wlb. 70.99 M.

* In den ländlichen Wahlbezirken des Kreises Freystadt, sowie in den Städten Neustädte und Schlawa beginnen die Urwahlen am 31. October Vormittags 10 Uhr.

* Unsere diesjährige Weinlese unterscheidet sich in geschäftlicher Beziehung sehr zu ihrem Nachtheil von allen Vorgängern. Das Geschäft der Weinlese beruht auf Treu und Glauben. Wenn bisher „auf höchsten Tagespreis“ verkauft wurde, so bestimmte sich der Weinbauer um den Preis gar nicht; er ging mit oder ohne Anzahlung (je nachdem er augenblicklich Geld brauchte oder nicht) heim und erhielt später, was ihm zukam. Dies Mal ist vielfach nicht „auf höchsten Tagespreis“ gehandelt, sondern oft alsbald ein definitiver Preis vereinbart worden. Vielleicht empfiehlt sich dies überhaupt, aber sicherlich nicht auf der Grund-lage, die in diesem Jahre gelegt ist. Ein großartiger, ein unsäglich Fehler war es von vorn herein, daß die Weininteressenten gar keine Ahnung davon hatten, wie viel Wein etwa in diesem Jahre gewachsen sein würde. An eine wirklich große Lese, wie wir die diesjährige insbesondere im Vergleich mit den letzten Jahren nennen müssen, hat anscheinend Niemand gedacht. So kam es, daß bei der guten Aepfelernte viel Aepfel zu Aepfelwein verwendet wurden. Hätte man eine Ahnung gehabt von der Fülle des Weines, die ins-besondere die Odrser liefern, dann würde man weniger Aepfel gepreßt und mehr Gefäße für den Wein übrig behalten haben. Man würde sich auch gehütet haben, so viele ältere Gefäße für einen Spottpreis zu verkaufen, und man würde schließlich neue Gefäße beim Böttcher bestellt haben, wenn man gewußt hätte, wie sich die Lese gestalten würde. Das noch Unglaublichere aber kommt erst. Nachdem man unter Vernachlässigung des alten Herkommens dazu übergegangen war, vor Beginn der Weinlese den Wein aus den Odrsern anzukaufen, hatte man immer noch seinen annähernden Begriff von dem diesjährigen Weinquantum und zahlte bis zu 70, bezw. für Champagnertrauben 85 M. pro Viertel (500 Pfund). Man hätte, da mindestens drei,

vielleicht vier Mal so viel Wein wie im vorigen Jahre gemacht ist, mit 50 Mark pro Viertel anfangen und mit etwa 55 bis 60 Mark enden sollen. Das wäre vielleicht der Sachlage entsprechend gewesen, da einerseits viel Wein gewachsen, andererseits aber auch der Ueberfluß aus dem Vorjahre unweigerlich und der Heurige gut ist. Im Verlaufe der Lese erst wurde man inne, daß wir ein großes Weinjahr haben, und nun kam plötzlich ein Rückschlag, der leicht für unser ganzes Weingebiet verhängnisvoll werden kann, wenn man es nicht vermag, sich zu höheren Auffassungen aufzuraffen, als sie diesmal leider nicht gerade selten maßgebend gewesen sind. Es giebt Weinaufkäufer, denen kein Preis zu niedrig ist, und die nicht davor zurückschrecken würden, Wein zu 30 Mark pro Viertel aufzukaufen, wenn sie ihn dafür bekämen. Nur 35 Mark pro Viertel sind thatsächlich bezahlt worden. Da ist's allerdings nicht zu verwundern, wenn die Weinbauer von bitterem Groll erfaßt werden. Ein Theil derselben weiß sich ja zu helfen: er preßt selbst. Wer das aber nicht kann, der ist dazu verdammt, nach einer Reihe von „mageren“ Jahren, in denen er Verluste gehabt hat, auch in diesem „fetten“ Jahre seinen Wein ohne Nutzen zu verkaufen. Wer wird dann weiter Wein bauen wollen? ... Zum Glück können wir diesem Schattenbilde ein Lichtbild gegenüberstellen. Diese unsere letzten Erwägungen waren es auch, welche eine Reihe unserer besten Firmen bewogen, im Interesse unseres Weinbaues und der Erhaltung des guten Verhältnisses zwischen Weinbauer und Händler die Gelegenheit zu billigem Einkauf nicht zu mißbrauchen. Es sind und Firmen bekannt, die nicht unter 60 Mark eingekauft haben und auch nicht darunter einkaufen mögen; es sind uns andere Firmen bekannt, welche den sogenannten „alten Kunden“ sogar 65 und 70 Mark gewähren, weil sie diesen Preis einmal, wenn auch nur für einige Stunden, gezahlt hatten. Umstimmt sind ja diejenigen Städter daran, die nicht „alte Kunden“ sind, die nicht selbst pressen können und die erst leihen durften (wenn sie nicht Strafe zahlen wollten), als bereits durch den Wein aus den Dörfern viele Keller gefüllt waren. Eine kleine Hilfe wird ihnen ja gewährt, indem manche Privatleute Wein von ihnen kaufen; aber wie weit reicht diese Hilfe? Auch so manchen Landmann haben wir übrigens seinen Wein nach Hause zurückfahren, und so mancher verschwor sich hoch und theuer, fortan selbst pressen zu wollen. Hoffentlich werden die Schäden, die im Weinaufkauf dies Mal offen zu Tage getreten sind, Anlaß zu einer eingehenden Erörterung und zur Besserung dieser Verhältnisse geben. Unter allen Umständen ist daran festzuhalten, daß die Eröffnung der Handlungen für den Einkauf mit dem Beginn der Lese zusammenfallen muß. Kann man die Weinbändler hierzu nicht zwingen, dann muß das Statut dahin geändert werden, daß der Beginn des Weineinkaufes den Termin für den Beginn der Lese aufhebt. Sobald auch nur eine Handlung einzukaufen beginnt, muß die Lese gestattet werden. Das haben unsere Bürger, die Weinbau treiben, entschieden zu verlangen. Dann aber muß man sich vor der Lese durch eine auf die Dörfer zu entsendende Commission klar werden, welche Quantität ungefähr gelesen werden wird. Das muß man schon einen Monat vor der Lese wissen können. Dann werden solche unglückseligen Preischwankungen wie in diesem Jahre nicht eintreten können, und man wird den Bürgern viel Kummer und Mißmuth ersparen.

* Zur Weinlese gehören nun einmal Raketen und Böller, und wir sind die letzten, die es den Weinbergbesitzern und Weinlesern verargen wollten, wenn sie an dem alten Herkommen festhalten, obwohl man seiner Freude ja auch in anderer Weise Ausdruck verleihen kann. Mit Strenge aber sollte gegen die jungen Leute eingeschritten werden, die in der Stadt selbst ihre Feuerwerkskunst probieren, wie

dies in den letzten Tagen vorgekommen ist. Man bedenke doch, welches Unheil dadurch angerichtet werden kann! Leicht kann ein Passant oder ein in einem nahegelegenen Hause befindlicher Schwerkranker einen tödtlichen Schreck davontragen, wie wir es ja auch schon in Grünberg erlebt haben. Man unterlasse also diese gefährlichen und strafbaren Späße in den Straßen der Stadt!

* Wie bereits mitgetheilt, gastirt das Opern- und Operetten-Ensemble des Glogauer Stadttheaters Mittwoch, den 25. und Donnerstag, den 26. October, und zwar in der Sensations-Operetten-Robinade „Der Vogelbändler“ und der Komischen Oper „Der Postillon von Lonjumeau“. Die Preise sind derartig niedrig gestellt, daß der Besuch der Vorstellungen den weitesten Kreisen ermöglicht wird. Der Vorverkauf befindet sich bei Herrn Emil Fome, Cigarrengeschäft, wo bereits die Billette zu haben sind.

* Am nächsten Sonntag, dem Sonntage vor Aller Heiligen, ist der Handel mit Blumen und Kränzen während des ganzen Tages von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr mit Ausnahme der Zeit des Hauptgottesdienstes gestattet.

* In der Glogauzeit des + + + Niederösterreichischen Rassenvereins — wir bitten um Verzeihung dafür, daß wir on diese zum größten Theile bereits vernarbte Wunde erinnern — spielte ein Herr Adolf von Lepel hier eine bedeutende Rolle. Jetzt bringt das „S. L.“ in seiner Montagnummer die letzte Kunde von ihm. Sie ist äußerst tragisch und lautet: „Viel Aufsehen erregt der Selbstmord des 62 Jahre alten Kaufmanns Adolf v. Lepel, der seit vielen Jahren das Grundstück Unter den Linden 9 verwaltete und in Charlottenburg wohnte. Er gehörte einer sehr begüterten Familie an und war gegen Ende der siebziger Jahre Besitzer des Schlosses Schönbe.“ Herr v. L. kam in seinen Verhältnissen zurück und übernahm schließlich die Verwaltung des genannten Hauses, in dem sich das „Hotel Bauer“ befindet. Die Vertreter der Eigentümer (Boigt'sche Erben) waren nun am Sonnabend in einer im Hause eines Rechtsanwalts abgehaltenen Konferenz übereingekommen, eine Durchsicht der von dem Verwalter geführten Bücher vorzunehmen. Dabei ergab sich zunächst, daß Herr von Lepel die Bücher in der Nachbarschaft versteckt hatte. Da ihm dies aber nicht nützte, so rannte er gegen 6 Uhr Nachmittags in ein im dritten Stock belegenes Fremdenzimmer des Gasthofes und versuchte sich durch den Genuß von Schwefelsäure zu vergiften. Es erscheint zweifellos, daß Veruntreuungen vorliegen, welche die Verhaftung v. Lepels zur Folge gehabt hätten, wenn sie zur behördlichen Kenntniß gelangt wären. Andererseits aber steht fest, daß die Familie den Fehlbetrag, der noch nicht genau abzuschätzen ist, zu decken im Stande gewesen wäre. — Das dritte Polizeirevier wurde von dem Geschehnis sofort benachrichtigt und ließ den Herrn v. Lepel noch lebend mittels Krankenwagens einem Hospitale zuführen. Dort ist er noch am demselben Abend um 8 1/4 Uhr gestorben, ohne zum Bewußtsein zurückgekehrt zu sein.“

* Mit Bezugnahme auf die mit dem 1. October d. J. eingeführte Versicherung der Schweine gegen Krankheit und Unfall mit tödtlichem Ausgang im Kreise Grünberg wird bekannt gemacht, daß die amtlich bestellten Fleischbeschauer der resp. Ortschaften zur Entgegennahme von Versicherungen autorisirt sind.

* Die in der Sitzung des Reichsamtes für den Aufhalt-Glauchow's Reichverband am 20. Juli d. J. vollzogene Wahl des Prinzen Georg zu Schönaich-Carolath zu Saabor zum stellvertretenden Reichshauptmann hat die Bestätigung des Regierungspräsidenten gefunden.

* Durch einen Erlaß des Cultusministers werden die Provinzial-Schulcollegien ermächtigt, die öffentlichen Prüfungen an den höheren Schulen am Schlusse des Schuljahres aufzuheben.

* Zur Vorsicht mahnt das trübe Gesicht, von dem unlängst die Gattin eines Kaufmanns in Annaberg betroffen worden ist. Dieselbe öffnete in erhöhtem Zustande in der siebenten Abendstunde das Fenster, um hinauszublicken. Kurz darauf bemerkte sie eine Abnahme des Sehvermögens, die bis zur vollständigen Erblindung führte. Ob es der Kunst der Aerzte gelingen wird, der Dame das Augenlicht wiederzugeben, ist zweifelhaft.

* Gegen den Former Johann Josef Ferdinand Boytschitzky aus Nittritz, geboren den 13. Mai 1865, zuletzt in Berlin, welcher flüchtig ist die Untersuchungs-haft wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Vergehens wider die öffentliche Ordnung verhängt. Er zu verhaften und in das Amtsgerichts-Gefängnis zu Glogau abzuliefern.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 22. October. Um 11 1/4 Uhr nahm König Albert die Beglückwünschungen seitens der bereits anwesenden Fürlichkeiten und Specialgesandten fremder Höfe entgegen. Hieran schloß sich der Empfang von Beglückwünschungs-Deputationen, an deren Spitze die vom Prinzen Georg geführte Deputation der sächsischen Armee. — Um 5 Uhr 35 Minuten traf Kaiser Wilhelm hier ein. Um 6 Uhr begann die Galatafel. Nach der Suppe hielt der Kaiser an den König eine Ansprache, welche der König beantwortete. Der Kaiser überreichte dem König Albert einen Feldmarschallstab mit Brillanten. Die sächsischen Militärvereine widmeten eine „Albert-Stiftung“ im Betrage von 40 000 Mk., bestimmt zur Erziehung von Edknechten der den Militärvereinen Angehörigen. Zahlreiche Glückwünsche und Adressen sind eingelaufen.

Paris, 22. October. Die kirchliche Feierlichkeit für Mac Mahon in der Invalidenkirche verlief sehr eindrucksvoll. Auf Schildern waren die Bezeichnungen der Schlachten angebracht, an denen der Marschall theilgenommen hat. Der Erzbischof von Paris leitete die Feierlichkeit und erteilte die Absolution. Nach der kirchlichen Feier wurde der Sarg vor das Thor des Invalidendomes gebracht, worauf die Truppen vor dem Sarge vorbeimarschirten. Nach dem Vorbeimarsch wurde der Sarg wieder in die Kirche gebracht, um in dem für die Marschälle bestimmten Gewölbe beigesetzt zu werden. Die Trauerfeier war um 4 Uhr zu Ende. Es ist kein Zwischenfall vorgekommen.

Wetterbericht vom 22. und 23. October.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	751.1	+10.6	W 3	99	10	
7 Uhr früh	750.2	+ 8.5	W 3	99	10	
2 Uhr Nm.	749.4	+10.8	W 4	72	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 8.3°

Witterungsaussicht für den 24. October.

Trübes, unbeständiges Wetter mit Regen ohne wesentliche Wärmeänderung.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Stadtverordneten-Versammlung.

Geheime Sitzung

Donnerstag, den 26. October 1893, Nachmittags 3 1/4 Uhr.

Mittheilung der Vorschläge der Wahlcommission zu den Stadtraths-Wahlen und Besprechung derselben.

Öffentliche Sitzung

Donnerstag, den 26. October 1893, Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Feuerlöschordnung.
2. Wahl von drei Stadtraths.
3. Rassenordnungs-Protokolle.
4. Weiterführung der Wasserleitung bis zum Eisenbahn-Übergange auf der Zöllnerstraße.
5. Antrag des Magistrats wegen Beschaffung von Einrichtungs-Gegenständen für das Stadt-Bauamt.
6. Wahl von 4 Mitgliedern zu einer gemischten Commission für die Canalisation.
7. Zwei Verlängerungen von Pachtverträgen.
8. Wahl eines Bediensteten zum Försterschen Leichenwagen.
9. Antrag auf Ueberlassung des Sitzungssaales.
10. Einkauf von Borland in der großen Fabrikstraße.

11. Ertheilung der Entlastung für die städtischen Rechnungen pro 1892/93.
12. Darlehnsgehe und alle bis zur Sitzung noch eingehenden Vorlagen unter Berücksichtigung des § 5 der Geschäftsordnung.

Bekanntmachung.

Das Stadt-Bauamt befindet sich von heute ab im ehemals Reichhelm'schen Hause Ring Nr. 5 und ist der Zugang an der Ostseite des Gebäudes durch entsprechende Aufschrift kenntlich gemacht. Grünberg, den 18. October 1893.

Der Magistrat.

Holz-Auktion.

Mittwoch, den 25. October cr., früh 9 1/2 Uhr, sollen im Rammereiforst am Heiderande öffentlich versteigert werden: 150 Rmtr. kiefern Scheitholz, 150 „ „ „ Stochholz, 130 „ „ „ Knäppelholz. Grünberg, den 21. October 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen der Handelsfrau Henriette Nellenhaus geb. Himmelweit von hier wird zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniß und zur Beschlußfassung

der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Termin auf den 25. November 1893, Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 21, anberaumt.

Die Schlussrechnung und das Schlussverzeichniß sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Grünberg, den 20. October 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 26. October 1893, Nachmittags 3 Uhr, sollen auf Bahnhof Grünberg:

18 cbm Brennholz, 5 Thürrverdachungen, 4 cbm Ziegelbruch und 1 große Sommerlaube, letztere zum Abbruch

öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten geladen werden, daß die Verkaufsbedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Grünberg, den 21. October 1893.

Königliche 6. Bahnmeisterei.

Stellbaum.

Ein ausf. j. Mann sucht Kost und Logis. Schriftliche Offerten sind abzugeben Schertendorferstr. 50a.

Oberthorstraße 19

eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und allem Zubehör, sofort oder zum Januar 1894 zu vermieten.

Ein möbl. Zimmer für 1 od. 2 Personen zu vermieten Hinterm Bahnhof 5.

Eine Oberstube an einzelne Leute sofort zu vermieten Kleine Kirchstr. 4.

Möbl. Zimmer bill. zu verm. Gr. Kirchstr. 12.

1 Stube ist zu verm. Gartenstraße 4.

Ein gutes Arbeitspferd verkauft Ziegelei Heinersdorf.

Einen noch gut erhaltenen oder neuen einspännigen Arbeitswagen

kauft R. Heller, Rauscherstr. 7.

Zwei Fuhren Dünger sind zu verkaufen Obere Ruchsburg Nr. 15.

3-4 Fuder Dünger zu verkaufen Mühlweg 34a.

Zwei Fuhren guter Dünger sind zu verkaufen Schulstraße 9.

2 Fuder Dünger zu verkaufen Bagall Nr. 5.

1 Fud. Ziegen-Dünger zu verk. Walfweg 11.

Dünger ist zu verkaufen Silberberg 28.

Ein goldener Ohrring ist verloren worden. Abzugeben Silberberg 28.

Ein weißer, schwarz gefleckter Hund ist zugekauft Heinersdorf 88.

Ludwig Sobotta
Hedwig Sobotta
 geb. Lehfeld
 Vermählte.
 Berlin, October 1893.

Theater in Grünberg.
Finke's Theatersaal.
 Gastspiel des Opern- und Operetten-Ensembles vom Stadttheater in Glogau.
 Mittwoch, den 25. October,
 — Anfang 8 Uhr: —
Der Vogelhändler.
 Große Operetten-Novität.
 Donnerstag, den 26. October:
Der Postillon von Conjeuneau.
 Komische Oper von Adam.
 — Orchester: Stadt-Kapelle. —
Reise der Bläse.
 In der Abendkasse: Sperrsitze 1,50 M.,
 I. Platz 1 M., II. Platz 75 Pf., Galerie 30 Pf.
 Im Vorverkauf bei Herrn Emil Fowe,
 Cigarrengeschäft: Sperrsitze 1,25 M., I. Platz
 90 Pf., II. Platz 60 Pf. — Billets sind
 im Vorverkauf zu haben.
 Die Direction
 des Stadttheater Glogau.

Einladung!
 Die hiesigen Ladenbesitzer, deren
 Geschäft unter die Bestimmungen der
 Sonntagsruhe fällt, sowie sonstige Inter-
 essenten werden zu einer Besprechung
 über verschiedene einschlägliche Fragen,
 die dem unterzeichneten Vereine vom
 Reichsfängleramte zur Erledigung zu-
 gestellt wurden, auf **Donnerstag, den**
26. d. Mts., Abends 8½ Uhr, nach
 der **Reffource** — unteren Räume —
 ergebenst eingeladen.

Kaufmännischer Verein Grünberg.
 (Bezirk des Hamburger Vereins von 1858.)
Öffentliche Vorträge
 über: Die nahe Wiederkunft Christi
 in Herrlichkeit; Das Kommen
 großer Gerichte Gottes und den
 Weg der Errettung werden gehalten
 jeden Dienstag u. Freitag Abends
 8 Uhr im Deutschen Hause, eine
 Treppe. Jedermann hat freien Zutritt.
L. Krause.

Hôtel drei Mohren.
 Donnerstag, den 26. October:
Schweinschlachten.
 Von 10 Uhr ab Wellfleisch,
 Abends frische Würst mit Sauerkohl.
 Neues fein geschnittenes
Sauerkraut a Pfd. 8 Pf.,
Deutsches Speck, geräuch., = 80 =
Braunschw. Würstfett = 48 =
 Neuen blauen Mohn
 zu außerordentlich billigen Preisen
 empfiehlt **M. Finsinger.**
 Ausschnitt: Trauben a Pfd. 16 Pf.
 verkauft **Seebauer.**

50 Schod
sehr schönes Kraut
 hat abzugeben
A. Volkmann,
 Dampf-mühle Schweinitz.

CACAO-VERO
 entölt, leicht löslicher
Cacao.
 in Pulver- u. Würfel-form.
HARTWIG & VOGEL
 Dresden
 Special-Geschäften.

Flüssigen Fruchtzucker,
 zur Verbesserung des Mostes mehr ge-
 eignet als weisser Zucker, empfiehlt
Zuckerfabrik Lüben,
 Schlesien.

Wahlkreis Grünberg—Freystadt.
 Die Candidaten der conservativen Partei sind die bisherigen Abgeordneten
Herr Geheime Rath von Klinckowstroem,
Schles.=Drehnow,
Herr Knoch—Ober-Poppischütz.
Das engere conservative Wahl-Comitee.

Vertrauensmänner-Versammlung
der vereinigten liberalen Parteien
 Dienstag, den 24. October, Abends 8 Uhr,
 im Salon des Gesellschaftshauses
 behufs Feststellung der Wahlmänner für die Landtagswahl.
 Alle Parteigenossen, insbesondere die Herren Wahlmänner von der
 Landtagswahl 1888 werden zu recht zahlreichem Erscheinen eingeladen.
Das Wahl-Comité.

Familien-Versorgung.
 Alle deutschen Reichs-, Staats- und Communal- u. Beamten, Geistlichen,
 Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten,
 dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen,
 werden auf den
Preussischen Beamten-Verein
 Protektor: Sr. Majestät der Kaiser
Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-
Versicherungs-Anstalt
 aufmerksam gemacht.
 Versicherungsbestand 99,981,910 M. Vermögensbestand 22,946,000 M.
 Die Kapital-Versicherung des Preussischen Beamten-Vereins ist vortheil-
 hafter als die geamnte Militärdienst-Versicherung.
 Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die
 Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Druck-sachen
 desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zu-
 gesandt von der
 Direction des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.

Das Möbelmagazin von Pietschmann & Weinert
 empfiehlt den geehrten Herrschaften bei vorkommendem Bedarf sein
Lager selbstgefertigter Möbel
 von den feinsten bis zu den einfachsten, einschließlich Spiegel- und Polster-
 waaren, zu soliden Preisen.

Frische Wein-Trester
 kauft
Grünberger Spritfabrik
R. May.

Herrenstrasse 12 gelegene
Bäckerei
 mit Laden ist p. 1. Januar 1894, event.
 auch früher anderweitig zu verpachten.
 Die Räume eignen sich der günstigen Lage
 wegen zu jedem anderen offenen Geschäft.
 Näheres bei **Robert Sommer,**
 Neustadtstrasse 13, parterre.

Hohe Belohnung
 sichere ich Demjenigen, der mir
 Personen so nachweisen kann,
 daß sie gerichtlich verfolgt
 werden können, welche auf
 meinen von der Gemeinde
 Heinersdorf und Herrn Laskan
 gepachteten Jagd-Terrains wil-
 dern oder freitiren u.

J. W. Oldroyd.
M. 25 000

per 1. April 1894 auf ein hiesiges
 Grundstück zu leihen gesucht. Feuerkasse
 33000 M. Offerten bitte unt. **O. O. 167**
 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

200 Thaler werden zur 1. Stelle auf
 ein ländl. Grundstück zu leihen gesucht.
 Off. sub **O. M. 165** an die Exp. d. Bl.

Wollstaub
 kann abgefahren werden bei
Jancke & Co.

Ein tüchtiger Bogt,
 dessen Frau dem Kuhstalle vorstehen muß,
 wird zum 2. Januar 1894 gesucht von
Dom. Benau, Hr. Sorau.

Ein Kutscher zum baldigen Antritt
 gesucht. Zu erfragen im Grünen Baum.

Geübte Stickerinnen
 für Kreuz- und Halbstickarbeit gesucht.
 Näbe & Hanke, Tapfserie-Manufactur,
 Berlin C., Grünstr. 25/26.

Eine ältere Frau wird in eine kleine
 Wirtschaft sofort gesucht Fleischerstr. 3.

Eine ältere Frau wird bald zu einem
 Kinde gesucht Steingasse 9a.

Ich wohne jetzt
 kleine Kirchstrasse Nr. 5.
Frau Ehrenberg, Damenschneiderin.

Ein Geldspind
 billig zu verkaufen. **Rob. Kühn.**

Gute Weinfässer
 zu verkaufen **Berlinerstr. 30.**

1 Weinpresse ist billig zu verkaufen.
A. Conrad an der evang. Kirche.

1 Kranthobel u. Mühle verleiht
Julius Lindner, Breitestr. 64.

Dankagung.
 Ich litt an Flechten. Dieselben hatten
 die Hände so stark befallen, daß ich meine
 Arbeit nicht mehr verrichten konnte. Ich
 wandte mich daher an den homöopathischen
 Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hannover,
 der mich in kurzer Zeit heilte, so daß ich
 meiner Beschäftigung wieder nachkommen
 kann. Ich sage Herrn Dr. Hope meinen
 besten Dank. (aez.) **P. Fries, Coblenz.**

Die Bade-Anstalt
Niederthorstr. 2 u. 3
 ist von jetzt ab nur **Mittwochs**
 und **Sonntags** geöffnet.
Grünberger Spritfabrik
R. MAY.

Ed. Seiler, Liegnitz,
 größte Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands.
Flügel. Leichte Spielart,
Pianos. größte Tonstärke
Harmoniums. und Haltbarkeit.
 Mäßige Preise.
 Man verlange Kata-
 log und Zahlungs-
 Bedingungen.
 Bis jetzt 17500 Instrumente fertig gestellt.
 Nähere Auskunft erteilt
H. Suckel, Cantor.

Pergamentpapier
 empfiehlt
W. Levysohn's Buchhandlung.
!!Wichtig für Jedermann!!
 Aus wollenen Lumpen aller Art werden
 moderne, haltbare Kleider-, Unterrock-
 und Läuferstoffe, Schlafdecken, Tep-
 piche, sowie Buchskin, blau Cheviot
 und Loden umgearbeitet. Muster gratis
 und franco durch
Gebrüder Cohn, Ballenstedt a. S.

Großer Posten
fehlerhafte Stoffe
 zu Herren- u. Frauenkleidern, auch
 zu Resten, aus Grünberger
 Fabriken, zu kaufen gesucht.
 Offerten erbeten unter **O. N. 166**
 an die Exped. d. Bl.

Bettfloeden
 verkauft **Hartmann, Schützenstr. 16.**

Ein gut erhaltener Kinderwagen zu
 verkaufen Rathbäumweg 1, 3 Treppen.

Ein Kinderwagen ist billig zu ver-
 kaufen Mählweg Nr. 29.

Guter Rothw. a 2. 80 pf. **Otto Liebeherr.**
 91r Ww. a 80 pf. **G. Kube, Hospitalkstr.**

Weinanschauf bei:
 Bäcker Reithner, 91r 80, 2. 75 pf.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 23. October. Höft. Wt. Mtr. Wt.			
	M	A	M	A
Weizen	14	40	13	80
Roggen	12	30	12	—
Gerste	—	—	—	—
Hafer	17	—	16	—
Erbsen	—	—	—	—
Kartoßeln	3	30	3	75
Stroh	5	—	4	—
Heu	7	—	6	—
Butter (1 kg)	2	30	2	20
Eier (60 Stück)	3	60	3	40

(Hierzu eine Beilage.)

Entwurf der Weinsteuern.

Eine officiële Mittheilung besagt, daß am heutigen Montag die Finanzminister der am Weinbau besonders interessirten Bundesstaaten zu einer Conferenz im Reichsschatzamt zusammentreten. Gerade zur rechten Zeit ist nun die „Kölnische Zeitung“ in den Stand gesetzt, die Grundzüge des Gesetzesentwurfes über die Reichsweinsteuern, wie sie Ende September aus der zweiten Lesung der Commission hervorgegangen sind, im vollständigen Wortlaut mitzutheilen. Wenn nun auch bei der heute beginnenden Conferenz noch Abänderungen hieran vorgenommen werden können, so ist doch jener Wortlaut der Grundzüge namentlich für Weinbau treibende Gegenden so interessant, daß wir ihn mittheilen wollen. Er lautet:

Entwurf der Reichs-Weinsteuern.

1. Gegenstand der Besteuerung ist der zum Verbrauch im Zollgebiet bestimmte Naturwein, Schaumwein und Kunstwein.
2. Unter Naturwein wird insbesondere verstanden: Wein und Most aus Trauben, Obst oder Beeren, Wein aus Tretern, sofern die Herstellung nicht gewerbmäßig erfolgt.
3. Der gewerbmäßig hergestellte Wein aus Tretern ist als Kunstwein zu behandeln.
4. Wo in Folgendem von Wein ohne nähere Bezeichnung die Rede ist, sind darunter Naturwein, Schaumwein und Kunstwein zu verstehen.

Steuerpflicht.

1. Steuerpflichtig ist der Kleinbändler oder der Verbraucher. Die Steuerpflichtigkeit tritt ein, wenn der Wein vom Auslande, oder vom inländischen Hersteller — dem Producenten — oder von dem Großbändler an den Kleinbändler oder Verbraucher übergeht. Die Einlagen der Hersteller — Producenten — und der Großbändler sind demgemäß nicht steuerpflichtig. Hersteller ist jeder, der Wein bereitet hat, so lange, bis festgestellt ist, daß er keine unversauerten Weinabfälle mehr besitzt. Großbändler ist, wer gewerbmäßig Wein ankauft und in Mengen von nicht unter 10 Liter verkauft. Weinbändler ist, wer Wein auch in Mengen von weniger als 10 Liter verkauft oder wer Wein zum Ausfuhre bringt.

Steuerbefreiungen.

Von der Weinsteuern sollen befreit sein: der Verbrauch der Producenten im eigenen Haushalt sowie für die von ihnen im landwirtschaftlichen, nicht auch im gewerblichen Betrieb beschäftigten Personen

- a) an selbsterzeugtem Wein aus Trauben, Tretern, Obst oder Beeren, welche von ihnen auf eigenem oder gepachtetem Boden gewonnen sind;
 - b) an selbsterzeugtem Schaumwein und Kunstwein, sofern die Herstellung auf diesen Gebrauch beschränkt bleibt und der Hersteller nicht Weinbändler ist;
- Meh- und Communionwein, Wein zu Essig- und Branntweinbereitung, unentgeltliche Weinproben von kleiner Menge.

Steuerföge.

Die Weinsteuern soll in Procenten des Werthes festgesetzt werden und soll betragen:

- bei Naturwein . . . Procent vom Werth,
 - bei Schaumwein . . . „ „ „
 - bei Kunstwein . . . „ „ „
- mindestens aber M. . . vom Hektoliter.*)

Feststellung des Werthes.

1. Als Werth gilt der Kaufpreis, welchen der Kleinbändler oder Verbraucher zu zahlen hat. Bei ausländischen Weinen ist der Zoll — nicht aber auch Fracht und Spesen — zuzurechnen. Wenn der Werth der Fässer oder Flaschen unter dem Kaufpreis begriffen ist, diese Umhüllungen aber zurückgegeben werden, so kann dieser Werth in Abzug gebracht werden.

2. Zur Angabe des Kaufpreises event. zur Vorlage der Facturen ist der Steuerpflichtige verpflichtet.

Beim Bezug aus dem Inlande hat auch der Verkäufer in der Anmeldung den Kaufpreis anzugeben. Auch von dem Vermittler des Kaufgeschäftes kann die Angabe des Kaufpreises gefordert werden.

3. Liegt ein Kaufgeschäft nicht vor, so hat der Abgeber des Weines als Werth denjenigen Preis anzugeben, den er beim Verkauf desselben Weines in Mengen von 10 Litern aufwärts erzielt, oder mangels eines solchen Preises denjenigen Preis, der für gleichartigen Wein im Großverkauf erzielt wird.

4. Hat die Steuerbehörde gegen die Richtigkeit der Angaben Bedenken oder werden die Angaben unterlassen, so ist der der Steuerberechnung zugrunde zu legenden Preis und Werth durch die Steuerbehörde, erforderlichenfalls nach Anhörung von Sachverständigen, festzusetzen.

(Schluß folgt.)

Die „Friedensfeste“ in Frankreich und in Italien.

Tag um Tag neue Festlichkeiten, die fast stets den gleichen Charakter tragen. Am Donnerstagabend fand im Pariser Stadthause eine Festtafel statt, an welcher auch der Präsident Carnot theilnahm. Carnot brachte einen Trinkspruch auf den Kaiser und die

Kaiserin von Rußland und die kaiserliche Familie aus, worauf der Botschafter Baron v. Mohrenheim auf den Präsidenten Carnot toastete. Der Präsident des Municipalraths, Humbert, trank auf das russische Volk und das russische Vaterland — „die Schwester des französischen Vaterlandes.“ (Diese Tollheit!) Admiral Delane antwortete mit einem Toast auf die Stadt Paris. Nach dem Bankett im Stadthause begaben sich der russische Botschafter Baron Mohrenheim, der Admiral Delane und die russischen Officiere nach dem Bureau des „Figaro“, wo ihnen zu Ehren ein Concert veranstaltet wurde. Das Fest dauerte bis gegen 3 Uhr Morgens. — Am Freitag war glänzender Ball im Pariser Stadthause. Wegen des Todes Mac Mahons betheiligten sich die russischen Officiere nicht am Tange. Wie die Blätter mittheilen, gab ein Individuum in dem Augenblicke, als die russischen Officiere von dem Balle im Stadthause nach dem Cercle militaire zurückkehrten, auf die Menge an der Place de l'Opera einen Revolverschuß ab. Niemand wurde verletzt. Der Thäter, welchen man in Haft nahm, heißt Wilis und bezeichnet sich als revolutionärer Sozialist. — Am Sonnabend war Diner im Ministerium des Innern mit den üblichen Trinksprachen. — Damit die russischen Seeleute in Toulon nicht zu kurz wegkommen, wurde für sie am Freitag an Bord des „Hoche“ ein Bankett zu 600 Gedecken veranstaltet.

In Tarent fand am Donnerstagabend im Municipalitätsgebäude ein „Fähn-Uhr-Thee“ statt. Der Bürgermeister von Tarent äußerte in seinem Toast auf die treue Freundschaft und das Wohl ihrer Souveräne u. A.: „Ich empfinde den lebhaften Dank für Alles, was das freie England für die Einheit Italiens gethan hat. Zwei Nationen sind vereint unter dem Ideale der Freiheit. Die Tarentiner werden den 16. October 1893 niemals vergessen. Der von uns bereitete Empfang ist ein Ausdruck unserer Empfindungen von Freundschaft und Dankbarkeit. Nachdem Admiral Seymour seinen Dank für den herzlichen Empfang ausgesprochen, brachte der Deputirte Davala einen Toast aus, in welchem er das politische Gebiet streifte. Er erinnerte unter anderem an die Gastfreundschaft, welche England den verbannten Italienern gewährt habe, erinnerte sodann an den Antheil, welchen die englische Marine an dem Schutze der Landung der „Tausend“ in Marsala hatte, und fügte hinzu: „Unsere militärische Organisation ist zur Vertheidigung bestimmt, unsere Wünsche sind Friedenswünsche, unsere Politik ist die Politik des friedlichen Fortschreitens. Drei Gefühle beherrschen uns: Die Liebe zu unserm Herrscherhause, die Liebe zur Freiheit, die Liebe zum Meer! Mit diesen Gefühlen im Herzen drücke ich Ihnen die Hand. Als Vertreter des Volkes trinke ich auf das Wohl der Königin von England und unseres Königs, auf das Gedeihen der Marine beider Nationen!“ Für diesen lebhaften applaudirten Toast dankte Admiral Seymour und schloß mit den Worten: „Ich wünsche, daß die Freundschaft der beiden Nationen so mächtig wie in der Vergangenheit fortbestehen möge!“

Am Freitag herrschte in Tarent aus Anlaß der Abfahrt des englischen Geschwaders schon in den ersten Morgenstunden auf dem Schiffahrtskanal eine lebhafteste Bewegung. Die Truppen hatten am Kanal Aufstellung genommen, die Musikkorps derselben spielten während der Vorüberfahrt des englischen Geschwaders. Als sich letzteres in Bewegung setzte, wurden Salutsschüsse mit den italienischen Kriegsschiffen gewechselt. Eine zahlreiche Menschenmenge in Booten auf dem Kanal und auf den Terrassen der Häuser begrüßte durch Zurufe und Lächerlichkeiten die Abfahrenden auf das Lebhafteste, während die englischen Officiere sich an Bord eines jeden Schiffes aufgestellt hatten und die Grüße in militärischer Weise erwiderten. Die Menge begab sich später nach dem Corso „Victor Emanuel“, wo dieselbe bis gegen 12½ Uhr verblieb und den Platz erst verließ, als das Geschwader außer Sicht gelangte.

Die Polenprinzessin.

Roman von C. Matthias.

Zur Besuchsstunde bewegte Georg den Messingklopper an der Wörrte der Pension. Ein sauber gekleidetes Dienstmädchen öffnete und knixte tief vor dem offenbar bekannten Gaste.

„Wünschen der gnädige Herr das Fräulein oder die Frau Amtsräthin zu sprechen?“ fragte die Schnippische. „Wenn es möglich ist, beide.“ entgegnete der junge Mann, ohne den Stich scheinbar zu bemerken. „Finde ich die Damen oben?“

„Im braunen Empfangszimmer.“ antwortete das Mädchen. „Wen darf ich anmelden?“

„Dortheiden, Adöchen.“ meinte Georg. „Sie kennen mich ja zur Genüge.“

„Leider.“ seufzte die Jose mit tolettem Augenausschlag. „Aber die Gnädige schärft mir ein, jeden Herrn mit seinem vollen Namen anzumelden, und ich weiß nur, daß Sie Georg heißen.“

„Nun also, so sagen Sie, Georg von Verdenberg.“

„Und Fräulein Melanie?“ fragte die Jose.

„Ich werde ihr meine Grüße persönlich überbringen.“

„Ganz recht.“ sagte Adöchen munter, „das wird am besten sein. Bitte nur voraus zu spazieren. Herr Georg kennen ja bereits die Hausgelegenheit.“

Beide stiegen die breite Treppe hinauf. Oben angelangt, meldete die Jose den Besucher in aller Form. Die Rätbin empfing den Gast conventionell.

„Treten Sie ein, lieber Herr von Verdenberg.“ sagte Sie mit sanft störender Stimme. „Sie kommen wahrscheinlich, um sich von uns zu verabschieden?“

Freundlich und doch ein wenig reservirt, reichte sie dem jungen Manne ihre wohlgepflegte Hand.

Frau Amtsräthin Norden war eine große, ziemlich wohlbeleibte Erscheinung von gewinnendem Aussehen. Das Gesicht der Fünfzigjährigen trug Spuren einstiger großer Schönheit. Ihr blondes, schlichtgeschütteltes Haar hatte noch den Glanz frischer Jugend, ihr Gesicht war blühend, nur die Mundwinkel wiesen tiefe Falten auf, und die lebhaft blinkenden, grauen Augen verbargen sich unter etwas runden Lidern und steckten in einem Gewirr verräthlicher Krähenfüße. Auf ihrem Antlitz lag indes der Abglanz großer Freundlichkeit und Herzengüte, dabei eine häßliche Portion guter Laune, ein Ausdruck, welcher sich im Gesicht ihrer Tochter Melanie, die hinter der Mama eingetreten war, in reizvollster Form wiederholte.

Melanie war das verjüngte Ebenbild ihrer Mutter. Die blonden Haare umgaben in der Locken widerpenftigen Fülle das häßliche, frische Antlitz, aus welchem die schlanke Gestalt war elegant und von reizvoller Form.

Georg betrachtete die junge Dame mit Entzücken.

Es kam bei ihrem Anblick fast wie Verlegenheit über ihn, die Melanie aber keineswegs zu theilen schien; denn wie ein guter Kamerad reichte sie ihm die Hände, nickte ihm einen freundlichen Gruß und nahm dann in der Nähe ihrer Mama Platz, welche sich ceremoniös auf einen Polsterstuhl niedergelassen und auch ihren Besuch zum Sitzen eingeladen hatte.

„Ich habe eigentlich nicht die Idee, mich zu verabschieden.“ nahm Georg, noch immer ein wenig befangen, das Wort, „im Gegentheil habe ich die Absicht, in Danzig zu bleiben, da ich beim hiesigen Pionierbataillon eingetreten bin. Ich komme auch nicht in eigener Angelegenheit.“ Georg stockte. „Wich führt der Wunsch meines Vaters hierher?“

„Arthur von Schönfels?“ Das überrascht mich einigermaßen.“ sprach die würdige Dame.

„Sie werden noch mehr verwundert sein, wenn ich mich meines Austrages und meiner Bitte entledige. Doch sind Sie es allein, Madame, welche uns in dieser delicaten Angelegenheit helfen kann.“

„Sie machen mich neugierig.“

„Es handelt sich um die Aufnahme eines Kindes oder einer jungen Dame — wie Sie wollen — in Ihre Pension!“

„Eines Kindes?“ wiederholten Mutter und Tochter.

„Ihrem Neuhern nach, ja.“ bestätigte Georg, „im Alter jedoch ein Fräulein, eine Zwergerin Namens Natuscha, welche — ohne Herkunft — allen Grund hat, sich verborgen zu halten.“

„Das geht nicht!“ fiel die Amtsräthin dem Sprecher ins Wort. „Ich darf niemanden bei mir aufnehmen, der nicht vollkommen legitimirt ist. Glauben Sie, ich werde mir Unannehmlichkeiten von der Polizei machen lassen? Meine Pension wird controlirt, accurat wie die Hotels.“

Georg verbeugte sich.

„Deshalb eben bin ich selbst hierher gekommen, um herzlich zu bitten, daß Sie diesmal weniger rigordös sein mögen, Frau Rätbin, als sonst. Ich habe Arthur, auf dessen Geheiß einzig ich handle, es versprochen und möchte mein Wort einlösen.“

„Wo ist der junge Graf?“ fragte Melanie.

„Auf der Reise nach Berlin.“ antwortete Georg, ihr einen innig bittenden Blick zuwerfend. „Er mußte auf Befehl seines Vaters abreisen, um die Gräfin bei ihrer Ankunft in Berlin zu empfangen. Da gab es kein Widerprechen. Er fügte sich in das Unvermeidliche und legte das Geschick der Kleinen in meine Hand. Ich habe ihm versprochen, Natuscha in Sicherheit zu bringen.“

Und in kurzen Umrissen erzählte Georg die Abenteuer seines Vaters, wie dieser ihm dieselben in verfloßener Nacht mitgeteilt hatte.

„Das ist allerdings ein ausgesprochenes Märchen!“ meinte die Amtsräthin, als er geendet hatte. „Ich weiß im Moment nicht, wie ich mich in dieser Angelegenheit verhalten soll. Ich sehe jedoch ein.“ fuhr sie, sich erhebend, fort, „daß dieses mißhandelte Wesen im Hotel nicht bleiben darf, ohne von ihren Peinigern entdeckt und zurückgeholt zu werden. Wie denkst Du darüber, Melanie?“

Die junge Dame hatte der Erzählung ihres Freundes mit großem Interesse gelauscht. Ihr war es klar geworden, daß Georg dem Fall vollkommen unbetheiligt gegenüber stand.

„Ich bin der Meinung, Mama.“ antwortete sie, „daß Du der verfolgten Kleinen unser Haus nicht verschließen darfst, um so weniger, da diese eine Zwergerin, ein hübsches Geschöpf ist.“

„Ein völiges Kind, kaum dreiviertel Meter hoch!“ ergänzte Georg, das Mädchen dankbar anschauend.

(Fortsetzung folgt.)

*) Die Steuerföge sind also noch nicht vereinbart worden.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 23. October.

* Die Grossener Mitglieder des Ostdeutschen Weinbau-Vereins kamen am vorigen Montag zu einer Besprechung zusammen, um etwaige Anträge für die bevorstehende Hauptversammlung in Bismarck zu beraten; es wird unter Anderem der Antrag gestellt, der Verein solle sich dem Märkischen Obstbauverein als corporatives Mitglied anschließen, wodurch eine erhöhte Wirksamkeit des Vereins zu erhoffen sei. — Es wird sich nur fragen, ob auch die schlesischen Mitglieder des Ostdeutschen Weinbau-Vereins diesen Anschluß als wünschenswerth erachten werden.

— (Freitag, 21. October. Sonntag, den 15. d. M., feierte der hiesige Militär-Verein sein 25jähriges Bestehen. Am Vorabend fand großer Zapfenstreich und Illumination statt. Am Festtag war Morgens Rebelle, nach welcher von dem Musikcorps jedem Jubilar ein Ständchen gebracht wurde. Um 11½ Uhr folgte Fröhlich-Concert. Um 2½ Uhr traten die Mitglieder des Vereins zum Festzuge an. Nachdem die Ehrenjungfrauen und die Ehrenmitglieder abgeholt waren, marschirte der Zug nach der Kirche, wo Festgottesdienst abgehalten wurde. Darauf verarmelten sich die Festtheilnehmer an der Friedenseiche, wo Herr Lieutenant Hiese die Festrede hielt, welche mit einem Hoch auf den Kaiser endete. Alsdann wurde ein prachtvolles, von den Ehrenjungfrauen gestiftetes Fahnenband durch eine Ehrenkette überreicht. Kamerad R. Niers verlas die Namen der Jubilare, 22 an der Zahl, welche vor die Front traten und von den Ehrenmännern mit Jubiläumsmedaillen decorirt wurden. Kamerad Niers lobte die Jubilare als Vorbilder für die Kameraden und schloß mit einem Hoch auf dieselben. Kamerad E. Heymann gedachte der im Kriege gefallenen Kameraden, indem er einen vom Vorstande gewidmeten Kranz niederlegte, wozu der hiesige Männer-Gesang-Verein das Lied anstimmte: „Wie Sie so sanft ruhn!“ Nach beendeter Feyer bewegte sich der Zug nach dem Vereinslokal, wo um 6 Uhr Festessen stattfand. Ein solenner Ball beschloß das schöne Fest.

— (Sonntag, 22. October. Das am Freitag Abend im Mazan'schen Saale von der Grünberger Stadt-Kapelle ausgeführte Concert fand bei ziemlich zahlreichem Besuch allgemeinen großen Beifall; namentlich gefiel das Violin-Solo des Herrn Musikdirector Gehl. Wenn die Kapelle uns wieder einen Besuch abstattet, ist ein noch weit größerer Besuch zu erwarten. — Heute Nachmittag fand hier eine antisemitische Versammlung statt, die sehr schwach besucht war. Redner war Herr Bäckermeister D. Laube aus Kolzig. Er sprach kaum zehn Minuten und gab als Entschuldigung für den schnellen Schluß an, daß er zu häufig unterbrochen werde. Da er Alles aus einem Buche ablas, war der Schluß der Versammlung auch das Richtigste, was der gute Mann thun konnte. Hätte er länger gesprochen oder vielmehr vorgelesen, so würde ihm opponirt worden sein. Ein hiesiger Bürger, der sich zum Worte gemeldet hatte, verließ für einige Augenblicke das Local; und in dieser Zeit erfolgte der Schluß der Versammlung.

— Rechtsanwalt Goerke aus Lubitz ist bei dem Amtsgericht in Grossen a. O. in die Liste der Rechtsanwälte eingetragen worden.

— Naumburg a. B., 22. October. Unter den Kindern im benachbarten Klein-Dobritz herrscht der Keuchhusten in einem bedenklichen Grade. Infolgedessen ist daselbst die Schule geschlossen worden.

— Am 6. Juli wurde in Neusalz a. O. eine Postanweisung über 6 Mark an die Kammereinkasse zu Böhmerberg eingeliefert, ohne daß der Absender bisher hat ermittelt werden können.

— Der Knecht Karl Geisler aus Reinberg, Kr. Freystadt, geboren daselbst am 7. Februar 1866, welcher sich verborgen hält, wird wegen Unterschlagung Steckbrieflich verfolgt.

— Der Weinbändler Joseph Kroker, zuletzt in Berlin, bis Anfang Juli 1891 in Ologau, wird vom Amtsgericht Carlsbad wegen Betruges Steckbrieflich verfolgt.

— Wie schon gemeldet, sind im Fraustädter Kreise nahe der Grenze des Freystädter Kreises zwei tollwuthverdächtige Hunde getödtet worden. Bei denselben wurde Tollwuth festgestellt. Demzufolge ist nicht allein über einige Ortschaften im Kreise Fraustadt die Hundesperre verhängt, sondern auch in den folgenden Ortschaften des Kreises Freystadt: Pörschkau, Bänisch, Ziegelvorwerk und Sperlingswinkel.

— Die berühmte Kolziger Fahnenaffäre wird wieder einmal aufgeführt. Vor der Saganer Strafkammer stand am Donnerstag eine Verleumdungsklage, welche dieselbe schon einmal beschäftigt hat, wieder zur Verhandlung. Die Veranlassung zu derselben datirt noch aus dem Wahlkampf 1892. Der Häusler Rosenberger aus Groß-Selten hatte nach einer Gemeindeversammlung, als man auf die Wahl zu sprechen kam, die Frage aufgeworfen, ob der damalige conservative Candidat, Landrath von Klitzing in Sprottau derselbe sei, der einem Kriegerverein die Fahne weggenommen habe. Im Anschluß hieran that er beleidigende Aeußerungen, die Herrn von Klitzing veranlaßten, Strafantrag zu stellen. Die Strafkammer sprach den Angeklagten frei, weil sich die Aeußerungen nicht auf den Candidaten bezogen. Nun stellte der Amtsvorsteher von Klitzing in Kolzig, Kreis Grünberg, Strafantrag, da sich nur auf ihn die Aeußerungen bezogen haben konnten. Ueber die Fahnenangelegenheit berichtete der als Zeuge vernommene Amtsvorsteher von Klitzing, daß dem Kriegerverein Kolzig nicht die Fahne abgenommen, sondern nur auf

Anordnung des Bezirkscommandos in Freystadt auf einige Zeit die Führung derselben unterlag worden sei, weil vom Verein die vom Kriegsminister vorgeschriebenen Formalitäten nicht beachtet worden waren. Die Verhandlungen endeten mit Verurtheilung des Rosenberger zu 20 M. Geldbuße bezw. 5 Tagen Gefängniß und Publicationsbefugniß.

— In der Nacht zu Sonnabend wurde der Streckenarbeiter Viehs aus den Schäferhäusern auf dem Bahnhofe Sagan zwischen den Rangirgeleisen todt aufgefunden.

Bermischtes.

— Virchow's Doctor-Jubiläum. Professor Rudolf Virchow hat sich zwar allen Kundgebungen zu seinem 50jährigen Doctor-Jubiläum entzogen und verweilte am Sonnabend mit seiner Familie in Dresden. Nichtsdestoweniger wurde dem großen Gelehrten eine Fülle von Auszeichnungen und Ausmerkungen zu Theil. Die medicinische Facultät in Berlin erneuerte ihm das Doctor-Diplom, worin sie ihn als „Fürsten unter den Aerzten“ und als „Leuchte und Zierde der Berliner Universität“ bezeichnet. Die Berliner medicinische Gesellschaft ernannte ihn zum Ehrenpräsidenten. Die Berliner „Klinische Wochenschrift“ bringt eine besondere „Virchow-Nummer“ u. s. w.

— Cholera. Das kaiserliche Gesundheitsamt meldete am Freitag: „Auf einem Flußfahrzeug an der Hohenwuzener Fähre, Kreis Königsberg (Neumark), ist ein tödtlicher Cholerafall festgestellt worden. In Stettin wurde bei 7 Erkrankten (davon 2 gestorben) Cholera nachgewiesen. In Bredow, Kreis Randow, in Wittenberge je 1 tödtlich verlaufener Krankheitsfall. In Havelberg eine Erkrankung, in Ullenswerder, Kreis Harburg, eine solche mit tödtlichem Ausgang. In Tilsit, Ostpreußen, ist ein Arbeiter in einer Seifensiederei, welche russische Leinwand verarbeitet, erkrankt.“ Die Meldung des Gesundheitsamtes vom Sonnabend lautet: „In Rixdorf bei Berlin erkrankte eine Frau, nachdem sie die Wäsche ihres von Havelberg zurückgekehrten, an Diarrhoe leidenden Chemanns gewaschen hatte, an Cholera. In Zerpenschleuse, Kreis Nieder-Barnim, eine Erkrankung mit tödtlichem Ausgang. In Havelberg 3 Erkrankungen. In Stettin wurde bei 6 zwischen dem 15. und 19. October Erkrankten (davon 5 bereits gestorben) Cholera nachgewiesen; von den früher gemeldeten Krankheitsfällen sind 2 tödtlich verlaufen. In Warsow, Kreis Randow, 3 Neuerkrankungen, davon 2 mit tödtlichem Ausgang. In Haderleben, Kreisbezirk Schleswig wurde bei zwei Matrosen des schwedischen Dampfers „Hjalmar“ Cholera festgestellt. In Tönning, Kreis Eiderstedt, eine tödtlich verlaufene Erkrankung.“ — In Stettin wird das Leitungswasser amtlich als schlecht und höchst gefährlich bezeichnet und vor dessen Genuß und Gebrauch im ungekochten Zustande dringend gewarnt. — Der Gerichtsbezirk Stanislaw in Galizien, in welchem 149 Erkrankungen an Cholera, darunter in den letzten 10 Tagen 60 Erkrankungsfälle, vorkamen, ist im Sinne der Dresdener Konferenzbeschlüsse als Choleraherd erklärt worden. — Von Mittwoch bis Donnerstag sind in Livorno 5 Erkrankungen und 2 Todesfälle vorgekommen, in Palermo 24 Erkrankungen und 8 Todesfälle, in Aquila in den Abruzzen 3 Erkrankungen und 1 Todesfall. Von Donnerstag zu Freitag ist in Rom 1 Todesfall vorgekommen, in Livorno 3 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Palermo 3 Erkrankungen. — In Rußland fordert die Cholera immer noch viele Opfer; doch ist allenthalben ein Nachlassen der Epidemie zu constatiren.

— Von einer choleraartigen Krankheit wurden im Greenwicher Arbeitshause 83 Männer und 160 Frauen befallen. Es stellte sich heraus, daß Raucher und Tabakskauer verschont blieben, irische Frauen, die früher geraucht haben und heute noch heimlich rauchen, ebenfalls.

— Unfälle zur See. Der französische Dampfer „Ellen-Isabelle“, nach Buenos-Ayres unterwegs, ist gesunken; 14 Personen der Besatzung ertranken. — Der am 7. d. M. von New-York abgegangene und am Sonnabend in Neapel eingetroffene Dampfer des Norddeutschen Lloyd „München“ hatte während der Reise Feuer an Bord, wodurch ein Theil der Ladung beschädigt wurde. 28 Ballen Baumwolle mußten über Bord geworfen werden, um die Weiterverbreitung des Feuers zu verhindern.

— Eisenbahnunfall. Dem „Reuterischen Bureau“ wird aus Detroit (Michigan U. S.) der Zusammenstoß zweier Züge der Grand Trunk-Bahn bei Battle Creek gemeldet. 25 Leichen sollen bereits unter den Trümmern hervorgezogen sein; ein Zug geriet in Brand und wurde vollständig zerstört.

— Der durch das Brunnenunglück in Schneidemühl verursachte Schaden beträgt nach dem Ergebnis der angestellten Ermittlungen, wenn man annimmt, daß der betroffene Stadttheil nicht mehr bebauungsfähig ist, 779 505 Mark, andernfalls jedoch nur 459 412 Mark. Die Stadtverordneten-Versammlung in Schneidemühl wählte eine Commission, welche die Zusammenstellung einer Nachprüfung unterziehen und vorbereitende Schritte zur Schadloshaltung der Verunglückten beraten soll.

— Zum Mordattentat auf Graf und Gräfin Blücher. Auch die Gräfin Blücher auf Finken soll ihren bei dem Attentat erhaltenen Schußwunden erlegen sein.

— Entsprungen aus dem Zuchthaus zu Rassel sind in der Nacht zum Freitag vier der schwersten Verbrecher. Sie hatten den Aufseher überfallen und dann die Mauer überklettert, um direct

in den Fußabfluß zu springen. Drei der Flüchtlinge wurden aus dem Wasser gefischt, einer ist entkommen, trotzdem der Nachposten auf den Fliehenden viermal geschossen hat.

— Ein neuer Komet ist in der Nacht zum Dienstag von dem Astronomen Brooks in Geneva bei New-York aufgefunden worden. Der Komet besitzt einen Kern von der Helligkeit eines Sternes 9ter Größe und einen Schweif; er steht im Sternbilde der Jungfrau und ist für das bloße Auge noch nicht sichtbar.

— Das Welfen-Museum. Die Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland über die Bibliothek, das Archiv und das sogenannte Welfen-Museum haben zu einem befriedigenden Abschluß geführt. Dieselben bleiben in der Provinz Hannover.

189. Kgl. preuß. Klassen-Lotterie 4. Klasse.

(Ohne Gewähr.)

Gezogen am 20. October 1893.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 100 000 M. 208884.
Gewinn à 15 000 M. 32946.
Gewinn à 10 000 M. 11192.
Gewinn à 5000 M. 29985 83739 210115.
Gewinn à 3000 M. 7958 21790 22171 29516 33265 39289 47128
53442 55356 62713 70114 71476 73947 80826 83510 86887 87802 100547
101886 106846 109687 113149 114657 116646 117972 144360 148037
164023 164839 167781 173594 174281 177526 180553 182982 194873
195078 196204 211182.
Gewinn à 1500 M. 2136 2648 4067 7429 30998 43591 45086 57789
58792 64075 75774 102352 107175 116037 119723 120506 126524 129723
139218 149233 149276 155282 159202 179935 181431 184630 189299 193142
196820 197538 198904 201626 208309 210353 215094 225136.
Gewinn à 500 M. 1690 9421 14485 16309 16409 22482 30452 38428
60093 60371 90227 91873 95085 99345 103006 108532 110686 131433
131961 143454 146333 148753 151134 153182 160765 180932 182260
182311 189259 193969 194134 200341 205614 211021 213465 219720
223499 224647.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 10 000 M. 14515 167907.
Gewinn à 3000 M. 2258 18306 18700 21908 22963 28991 37182
38475 64388 69598 71715 79316 79324 84533 87198 87938 102485 120027
132774 134954 146918 147955 151706 187094 187485 189884 206310
215656 225330.
Gewinn à 1500 M. 1708 7782 8073 12062 13302 17961 18428
43460 52075 52375 53145 54445 57709 58941 65825 67722 68305 75899
85199 98938 101392 102476 102709 103438 111048 113834 120996 137602
148850 153719 154425 164440 165714 167157 168868 174809 175460
176801 193333 203484 218918 220736.
Gewinn à 500 M. 1757 9087 10542 12630 13501 20306 23971
28705 33336 47869 50994 55106 55573 57890 60287 64508 71016 71722
97256 99579 101687 102364 106858 108890 114165 115729 136335 137713
161248 167114 174301 180639 181473 184772 196798 199347 201243
203992 221115 225317.

Gezogen am 21. October 1893.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 15 000 M. 52248.
Gewinn à 5000 M. 10364.
Gewinn à 3000 M. 5785 12037 15972 20898 24751 25308 32395
39185 39747 53558 64671 71588 77423 82769 84639 92286 94960 99017
100776 114937 127799 130430 133632 134148 134945 142689 152299
167226 171865 172272 174821 179191 187051 190884 197634 198283
202543 204414 210980 218615.
Gewinn à 1500 M. 13698 18403 32809 36519 40434 44691 45319
47996 54275 66801 68557 77601 78268 81644 92951 108894 123513 151090
155320 159751 166092 166852 172268 180076 191582 192363 206988
215525 228446.
Gewinn à 500 M. 961 3150 3914 4024 5430 14081 17634 18740
33693 34195 39528 40622 49335 52616 54702 56157 60553 63393 67582
70714 76663 80787 88559 91795 100967 111386 115199 119296 127086
129523 132890 132967 134290 136479 140456 141615 142598 144529
145748 146044 182197 183695 189974 195719 196503 198138 198738
205125 222570.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 5000 M. 25734 30087 137111 202604.
Gewinn à 3000 M. 10326 21907 23006 31018 32978 71336 77849
87088 94064 111865 116047 121213 135533 144149 158995 159834 172550
172556 173319 173445 194097 195107 219882 224284.
Gewinn à 1500 M. 25020 44805 45838 48056 56916 57100 59391
73141 80335 92551 96943 110100 126898 127351 131448 141761 145263
164199 165287 171140 173805 176712 188121 193203 204819 207683
210306 217152.
Gewinn à 500 M. 4668 13595 24879 26185 26868 35121 40889
45468 52631 58273 61668 75772 84739 90168 97677 113894 120948 126561
130996 133678 145109 149626 155989 168282 171619 175145 186975
192967 195849 200310 201068 201098 204228 205035 205587 210012
214419 215368 216022 221479 221682 223736.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Sie haben nur Freunde, keine Feinde. Hennerkendorf b. Lauban. Durch theile ich Ihnen ergebenst mit, daß mir Ihre sogenannten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel Nr. 1. — in den Apotheken) in Bezug auf meine Nagenschwäche, und den dadurch entstehenden Unterleibsbeschwerden — (Hartlebigkeit und Aufreibung resp. Blähung) die wesentlichsten Dienste gethan und noch thun. Ich nehme 3 Pillen früh nüchtern und befinde mich bei meinem vorgerückten Alter — Gott und Ihnen Dank — recht wohl und werde das Präparat stets im Hause halten. M. Junge, Gerichtsschreiber. (Unterschrift vom Gemeindevorstande beglaubigt.) — Man achte beim Einkauf stets auf das weiße Kreuz in rothem Grunde.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abjynth je 1 Gr., Bitterlee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterlees-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Odor's Zahn-Crème (Marke Lohengrin).

Mit diesem in Wirkung, Qualität und Reinheit einzig dastehenden Mittel erhält man schöne weiße Zähne, schützt sie vor Erkrankung und vor frühzeitigem Verfall. Zahnleidende finden in Odor's Zahn-Crème das beste Mittel, den Rest der noch gebliebenen Zähne zu retten; und solche mit gelunden Zähnen den sichersten Schutz Zahnschmerz und Zahnverlust vor sich fernzuhalten. Odor's Zahn-Crème ist à 60 Pf. erhältlich in Grünberg i. Schl. in der Adler-Apothek, Th. Rothe; Löwen-Apothek, E. Schroeder; Paul Richter, Seifenfabrik.

Druck u. Verlag von W. Levysohn in Grünberg i. Schl.